

dolce amaro | nigra sum

Giovanni Pierluigi da Palestrina (um 1515 – 1594):
Motetten aus dem **Canticum Canticorum** (Rom 1584),
Kürzel im Textblatt: „CC“

Heinrich Schütz (1585 – 1672):
Madrigale aus dem **Primo Libro de Madrigali op. 1** (Venedig 1611),
Kürzel im Textblatt: „PLdM“

ensemble impuls:
Siegrun Schmidt-Rowold | Sopran
Judith Zell | Sopran
Angelika Köhn | Alt
André Boots | Tenor
Helge Rowold | Baß

Bebilderung:
Aileen Köhn

Osculetur me osculo oris sui (CC, Nr. 1)

Hoheslied 1, 1 – 2

Osculetur me osculo oris sui:	Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes:
quia meliora sunt ubera tua vino,	denn deine Brüste sind lieblicher denn Wein,
fragrantia unguentis optimis.	sie duften von besten Salben.
Oleum effusum nomen tuum:	Der Klang deines Namens ist wie kostbares Öl,
ideo adolescentulae dilexerunt te.	darum lieben dich die Mädchen.

Robert Prutz (1816 – 1872)

Du fragst, wozu das Küssen tauge?

Du fragst, wozu das Küssen tauge, / und was es eigentlich will sagen?
Um sich zu blicken Aug' in Auge, / und Seel' um Seele zu befragen.
Wenn Auge sich in Auge spiegelt / und sich zu Seele Seele findet,
dann wird im Kusse rasch besiegelt, / was treue Herzen ewig bindet.
Drum willst du je dich küssend neigen, / so gibt es Eines, das bedenke:
daß leis in andachtvollem Schweigen / auch Seele sich in Seele senke.
Wo nur die Lippen sich berühren, / da wirst du bald verschmachten müssen;
der Liebe Wonnen ganz zu spüren, / o lerne mit der Seele küssen!

O primavera (PLdM, Nr. 1)

O dolcezze amarissime (PLdM, Nr. 2)

Battista Guarini (1538 – 1612): Il pastor fido III, 1

O primavera, gioventù de l'anno,
bella madre di fiori,
d'erbe novelle e di novelli amori,
tu torni ben, ma teco
non tornano i sereni
e fortunati di delle mie gioie;
tu torni ben, tu torni,
ma teco altro non torna
che del perduto mio caro tesoro
la rimembranza misera e dolente.
Tu quella se', tu quella
ch'eri pur dianzi si vezzosa e bella;
ma non son io già quel
ch'un tempo fui
si caro à gli occhi altrui.

O dolcezze amarissime d'amore,
quanto è più duro perdervi, che mai
non v'aver o provate o possedute!
Come saria l'amar felice stato,
se'l già goduto ben non si perdesse;
o, quando egli si perde,
ogni memoria ancora
del dileguato ben si dileguasse!

Wolfgang Borchert (1921 – 1947)

Abschied

Laß mir deinen Rosenmund / noch für einen Kuß.
Draußen weiß ein ferner Hund, / daß ich weiter muß.
Laß mir deinen hellen Schoß / noch für ein Gebet.
Mach mich aller Schmerzen los! / – horch, der Seewind weht.
Laß mir noch dein weiches Haar / schnell für diesen Traum:
Daß dein Lieben Liebe war – / laß mir diesen Traum!

Oh Frühling, du Jugend des Jahres,
du schöne Mutter der Blumen,
der frischen Kräuter und neuerwachter Liebe,
du kehrst wohl zurück, doch mit dir
kehren nicht zurück jene Tage der Freude
und des Glücks, mir angefüllt von Wonnen;
du kehrst wohl zurück, kommst wieder,
doch mit dir kehrt nichts anderes zurück
als an den verlorenen, mir so werten Schatz
die Erinnerung, elendsvoll und schmerzlich.
Du bist noch dieselbe, ja du,
für alle so liebenswert und schön;
aber ich bin nicht mehr derselbe
wie in früherer Zeit,
als ich noch lieb war jenen anderen Augen.

Oh bitterste Süßigkeiten der Liebe,
wieviel härter ist es doch, euch zu verlieren, als
euch nie gekannt noch genossen zu haben!
Wie wäre das Lieben doch ein glücklich Ding,
wenn der Genuß daran niemals verloren ginge;
oder wenn – sollte die Liebe doch erlöschen –
alle Erinnerungen daran
den Verlaßnen wohl auch verließen!

Trahe me post te (CC, Nr. 2)*Hoheslied 1, 3*

Trahe me post te, curremus
 in odorem unguentorum tuorum.
 Introduxit me rex in cellaria sua.
 Exultabimus et laetabimur in te,
 memores uberum tuorum
 super vinum;
 recti diligunt te.

Zieh mich dir nach, so eilen wir
 im Duft deiner Salben.
 Der König führt mich in seine Kammer.
 Wir freuen uns und sind fröhlich an dir,
 die Gedanken an deine Brüste
 sind köstlicher als Wein;
 die Rechtgläubigen lieben dich.

Katharina von Genua (1447 – 1510)

O mächtige und süße Liebe zu Gott!

Selig der, welcher von dir in Besitz genommen wird!

Denn du stärkst ihn, schützt und bewahrst ihn
 vor jeder Widrigkeit der Seele und des Leibes.

Durch deine Anmut brichst du Herzen, die härter sind als Diamant,
 und machst, daß sie schmelzen wie Wachs im Feuer.

O Liebe! Du machst aus den Bösen Gute, aus den Arglistigen Einfältige.

O Liebe! Du machst, daß jede Bitternis und Widrigkeit süß und lieblich erscheint.

O Liebe! Welch süße Lieblichkeit und welch liebliche Süßigkeit führst du mit dir!

Feritevi, ferite (PLdM, Nr. 9)*Giambattista Marino (1569 – 1625): Guerra di baci*

Feritevi, ferite,
 viperette mordaci,
 dolci guerriere ardite
 del diletto e d'amor, bocche sagaci!
 Saettatevi pur, vibrare ardenti
 l'armi vostre pungenti!
 Ma le morti sien vite,
 ma le guerre sien paci,
 sien saette le lingue e piaghe i baci.

Verletzt euch, verletzt,
 ihr bissigen Vipern,
 süße Kriegerinnen, brennt
 von Vergnügen und Lust, ihr bissigen Münder!
 Durchlöchert einander doch, schwingt feurig
 eure stechenden Waffen!
 Doch die Tode seien Leben,
 doch die Kriege seien Frieden,
 Pfeile seien die Zungen und Wunden die Küsse.

Nigra sum sed formosa (CC, Nr. 3)*Hoheslied 1, 4*

Nigra sum sed formosa,
 filiae Jerusalem,
 sicut tabernacula Chedar,
 sicut pelles Salomonis.
 Nolite me considerare,
 quod fusca sim,
 quia decoloravit me sol!
 Filii matris meae
 pugnaverunt contra me,
 posuerunt me
 custodem in vineis.

Ich bin schwarz, aber gar lieblich,
 ihr Töchter Jerusalems,
 wie die Hütten zu Kedar,
 wie die Teppiche Salomos.
 Starrt mich nicht so an,
 nur weil ich dunkelhäutig bin,
 denn die Sonne hat mich so verbrannt!
 Die Söhne meiner Mutter
 haben gegen mich gekämpft,
 sie haben mich hergenommen
 als Hüterin der Weinberge.

Victor Ludwig Eduard von Cambecq (1833 – 1854)

Liebe

Die Lieb' ist eine Blume / im Paradies erblüht, –
 ein lichter Traum, der wonnig / das Menschenherz durchglüht.
 Die Lieb' ist ein Gedanke / der Gottheit, groß und schön, –
 und wer ihn denkt, kann mutig / dem Tod ins Auge seh'n.

Quella damma son io (PLdM, Nr. 11)*Battista Guarini (1538 – 1612): Il Pastor Fido II, 3*

Quella damma son io,
 crudelissimo Silvio,
 che, senza esser attesa,
 son da te vinta e presa,
 viva, se tu m'accogli,
 morta, se mi ti togli.

Wie eine Hirschkuh bin ich,
 grausamster Silvio,
 die ich, ohne eine Wunde am Leib zu haben,
 doch von dir besiegt und gefangen wurde,
 lebend, wenn du mich annimmst,
 tot, wenn mich du abweist.

Mascha Kaléko (1907 – 1975)

Für Einen

Die Andern sind das weite Meer. / Du aber bist der Hafen.
 So glaube mir: kannst ruhig schlafen, / Ich steure immer wieder her.
 Denn all die Stürme, die mich trafen, / Sie ließen meine Segel leer.
 Die Andern sind das bunte Meer, / Du aber bist der Hafen,
 Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel. / Kannst, Liebster, ruhig schlafen.
 Die Andern . . . das ist Wellenspiel, / Du aber bist der Hafen.

Surge, amica mea (CC, Nr. 16)*Hoheslied 2, 13.2 – 14*

Surge, amica mea, speciosa mea,
 et veni, columba mea
 in foraminibus petrae,
 in caverna maceriae:
 ostende mihi faciem tuam,
 sonet vox tua in auribus meis.
 Vox enim tua dulcis,
 et facies tua decora.

Stehe auf, meine Freundin,
 und komm, meine Taube
 in den Felslöchern,
 in der Steinhöhle:
 zeig mir deine Gestalt,
 es erklinge deine Stimme in meinen Ohren.
 Denn deine Stimme ist süß
 und dein Antlitz lieblich.

Hermann Hesse (1877 – 1962)

Wunder der Liebe

Oft will das Leben nicht mehr weitergehn, / Bleibt schwarz und zögernd stehn -
 O schauerlich verwirrte Tage, / Da alles Lebende in uns sich selber haßt,
 Sich selbst an der verhaßten Gurgel faßt, / Anklagend sich und Gott in frevelhafter Frage!
 O Wunder, wenn uns dann die Liebe naht / Und unsern finstern Pfad
 Mit ihrer stillen Flamme lichtet! / Wär diese Gnade nicht, längst hätten wir
 Uns ganz verirrt ins teuflische Revier / Und Licht und Gott in uns vernichtet.

Dunque addio (PLdM, Nr. 15)*Battista Guarini (1538 – 1612): Il Pastor fido IV, 5*

Dunque addio, care selve;
 care mie selve, addio!
 Ricevete questi ultimi sospiri,
 finché, sciolta da ferro
 ingiusto e crudo,
 torni la mia fredd'ombra
 alle vostr'ombre amate,
 chè nel penoso inferno
 non può gir innocente,
 nè può star tra' beati
 disperata e dolente.

Nun also ade, ihr teuren Wälder;
 meine geliebten Wälder, ade!
 Empfangt diese letzten Seufzer,
 eh denn, befreit durchs Eisen,
 unverdient und grausam,
 mein kalter Schatten zurückkehrt
 in eure geliebten Schatten,
 der in der qualvollen Hölle
 nicht wandeln kann in Reinheit,
 der nicht bei den Glücklichen bleiben kann
 in seiner Verzweiflung und seinem Leid.

Angelus Silesius (1624 – 1677)

Das allerseligste Herze

Ein reines Herz schaut Gott, / ein heiliges schmecket ihn,
 in ein verliebetes / will er zu wohnen ziehn.
 Wie selig ist der Mensch, / der sich befließt und übt,
 daß ihm sein Herze wird / rein, heilig und verliebt!

Dilectus meus mihi et ego illi (CC, Nr. 17)*Hoheslied 2, 16 – 3, 1*

Dilectus meus mihi et ego illi,
 qui pascitur inter lilia,
 donec aspiret dies
 et inclinentur umbrae.
 Revertere, revertere!
 similis esto, dilecte mi,
 capreae hinnuloque cervorum
 super montes Bether!
 In lectulo meo per noctes quaesivi,
 quem diligit anima mea;
 quaesivi illum et non inveni.

Mein Liebster ist mein und ich bin sein:
 dessen, der sich zwischen Lilien erquickt,
 bis der Tag naht
 und die Schatten weichen.
 Kehre um, kehre um!
 sei mir, mein Liebster, gleich
 einem Reh, einem jungen Hirsch
 auf den Berggipfeln des Bether!
 In meinem Bett suche ich jede Nacht ihn,
 den meine Seele begehrt;
 ich suche ihn und finde ihn nicht.

Else Lasker-Schüler (1869 – 1945)

Mein Liebeslied

Auf deinen Wangen liegen / Goldene Tauben.
 Aber dein Herz ist ein Wirbelwind, / Dein Blut rauscht, wie mein Blut –
 Süß / An Himbeersträuchern vorbei.
 O, ich denke an dich – / Die Nacht frage nur.
 Niemand kann so schön / Mit deinen Händen spielen,
 Schlösser bauen, wie ich / Aus Goldfinger;
 Burgen mit hohen Türmen! / Strandräuber sind wir dann.
 Wenn du da bist, / Bin ich immer reich.
 Du nimmst mich so zu dir, / Ich sehe dein Herz sternern.
 Schillernde Eidechsen / Sind deine Geweide.
 Du bist ganz aus Gold – / Alle Lippen halten den Atem an.

Tornate, o cari baci (PLdM, Nr. 16)*Giambattista Marino (1569 – 1625): Baci cari*

Tornate, o cari baci,
 a ritornarmi in vita,
 baci al mio cor digiuno
 esca gradita;
 voi, di quel dolce amaro,
 per cui languir m'è caro,
 di quel vostro non meno
 nettare che veneno
 pascete i miei famelici desiri;
 baci, in cui
 dolci provo anco i sospiri.

Kehrt wieder, o teure Küsse,
 um mich zurückzuholen ins Leben,
 Küsse, die meinem hungrigen Herzen
 ersehnte Nahrung sind;
 ihr, von jener süßen Bitternis,
 nach der zu schmachten mir lieb ist,
 die ihr nicht weniger
 Nektar als auch Gift mir seid,
 nährt mir meine sehnlichen Hoffnungen;
 Küsse, bei denen ich
 selbst meine Seufzer als süß empfinde.

Anselm von Canterbury (1033 – 1109)

Jetzt sei mir gegenwärtig, mein Gott, den ich suche,

den ich liebe, den ich mit Herz und Mund bekenne,

und, so sehr ich kann, lobe und anbetete.

Mein Geist, voll Andacht bei Dir, von Deiner Liebe entzündet,

nach Dir seufzend, Dich verlangend,

kennt nichts Süßeres, als von Dir zu reden, von Dir zu hören.

Dich also rufe ich an, Geliebtester, aus meinem ganzen Herzen.

Und wenn ich Dich anrufe, rufe ich Dich ja in mir selbst an;

weil ich nicht wäre, wenn Du nicht in mir wärest;

und wenn ich nicht in Dir wäre, wärest Du nicht in mir.

In mir bist Du, in meinem Geist bist Du: daher habe ich Dich erkannt,

und so finde ich Dich, wenn ich Deiner gedenke und in Dir mich an Dir ergötze,

von Dem Alles kommt, durch Den Alles wird und in Dem Alles ist.

Veni, veni, dilecte mi (CC, Nr. 29)

Hoheslied 7, 11 – 12

Veni, veni, dilecte mi,

egrediamur in agrum,

commoremur in villis.

Mane surgamus ad vineas,

videamus si floruit vinea,

si flores fructus parturiunt,

si floruerunt mala punica:

ibi dabo tibi ubera mea.

Komm, komm, du mein Liebster,

laß uns aufs Feld hinausgehn,

laß uns in den Landhäusern verweilen.

Mit der Hand greifen wir nach den Weintrauben,

wir betrachten, wie der Wein blüht,

wie die Blüten Früchte hervorbringen,

wie die Granatapfelbäume blühen:

dort will ich mich dir hingeben.

Von Menschen- und Gottesliebe

Die 29 altersreifen Hohelied-Motetten Palestrinas, publiziert im 40. Jahr seines Wirkens, und die 19 Madrigale des Schützschen „Gesellenstücks“ auf populäre Lyrik der Zeit, entstanden als Examensarbeit des kaum Dreißigjährigen während seiner Stipendiatsjahre bei Giovanni Gabrieli, lassen sich leichthin als Gegenpole deuten: geistlich – weltlich, *prima pratica* – *seconda pratica*, ausgewogen und einheitlich bis hin zur Langeweile – ausdrucks- und emotionsgeladen am Rande von Hysterie und Collage.

Dennoch bringen beide Werke mit ihren je eigenen Mitteln das jeweilige Thema: die mythisch-mystische Liebe des Menschen zu Gott bei Palestrina; die dramatisch-erotische Liebe zwischen den Menschen bei Schütz, in ähnlichem Geiste zum Klingen: Sinn und Gehalt der Texte werden in Melodik, Rhythmus, Harmonik und Kontrapunkt übersetzt wie eine Romanhandlung in Filmcharaktere und -szenen, Kamerafahrten und -perspektiven.

Und wie im Hohelied eine Frau und ein Mann für sich und zueinander von Liebe sprechen und darin die Liebe Gottes zu den Menschen, die Liebe der Menschen zu Gott besingen, scheint in den Gedichten des Ersten Madrigalbuchs zwischen all den irdisch-sinnlichen Verwirrungen, Anfechtungen und Emotionen stets auch der Gedanke auf, alles Tun und Empfinden empfangen Ursprung und Bestimmung aus einer höheren Macht: der Liebe.

Die Liebe zum Leben in Gott und das Lieben als göttliche Fügung und Erfüllung sind es auch, denen sich unsere Lesungstexte widmen. Sie spannen den Bogen vom Mittelalter bis in unsere Zeit. Unsere Bebilderungen laden Sie ein zur Versenkung, zum Hören mit offenen Augen und weitem Herzen.

Helge Rowold

Besuchen Sie uns online unter www.ensemble-impuls.de.